

MOJA

Die MOJA ist eine Einrichtung des TENDER – Verein für Jugendarbeit und bietet seit 2001 Streetwork, Beratung, Information und Begleitung für Jugendliche im Bezirk Mödling und Oberwaltersdorf an. Mobile Jugendarbeit ist eine Form der aufsuchenden Sozialarbeit, die sich allen Fragen und Anliegen widmet, die Jugendliche beschäftigen, für die der öffentliche Raum ein zentraler Sozialisations- und Lebensort ist.

Ziel ist es, in deren Lebenswelt in direkten Kontakt mit Jugendlichen zu treten, eine tragfähige Beziehung aufzubauen und ihnen ggf. sozialarbeiterische Unterstützung, Beratung und/oder Begleitung anzubieten. Außerdem nehmen wir es uns als Auftrag, gesellschaftspolitischen Anliegen von Jugendlichen ein Sprachrohr zu bieten und zu sein und als Bindeglied zwischen Jugend, Bevölkerung und Gemeindepolitik zu fungieren.

Projekt ALLTAG RASSISMUS – JUGEND ≠ FREMDENFEINDLICH

Durch dieses Projekt sollen Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit thematisiert und aufgearbeitet werden. In unserer Arbeit mit Jugendlichen begegneten uns immer wieder rechtsextreme Symbole, das Kokettieren mit fremdenfeindlichen und menschenverachtenden Schimpftiraden bis hin zu Verharmlosungen der Verbrechen während der NS-Zeit und des Holocaust. Darüber hinaus sehen wir uns häufig mit verschiedenen Formen des sogenannten „Alltagsrassismus“ konfrontiert (meist mittels abwertender Sprache), der offensichtlich alle Gesellschaftsschichten durchdringt und in besonderer Weise bei manchen Jugendlichen auf gesunden Nährboden trifft. Daher widmen wir uns zunehmend dem Phänomen Fremdenfeindlichkeit und entwickeln Methoden, dieses Thema mit den Jugendlichen anzugehen.

Als ersten Schritt beteiligten sich Jugendliche in Form der fotografischen Dokumentation rassistischer Schriften im öffentlichen Raum (mittels Handy- oder Digitalkameras über diverse Internetplattformen). Die Mitarbeiter_innen der MOJA greifen Äußerungen und Erzählungen zum Thema Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit von Jugendlichen auf und motivieren sie dazu, sich am Fotoprojekt zu beteiligen. Diese Kontakte zu Jugendlichen finden im Rahmen von Streetwork (im öffentlichen Raum und in Jugendtreffs) oder während des Anlaufstellen-Betriebes statt. Außerdem wird mittels Flyern und Foldern zur Beteiligung aufgerufen.

Die MOJA archiviert die Bilder und arbeitet sie in die Ausstellung ein. Dabei bleiben die Fotograf_innen anonym, es wird nur der Fundort bekannt gegeben.

Die Fotosammlung wurde auf Wunsch der Jugendlichen 2008 online gestellt. Jugendliche können so ihre Fragen, Anregungen und Ideen einfließen lassen. Die Ausstellung wuchs sehr schnell, wurde um inhaltliche Schwerpunkte wie rechtsradikale Symbolik und Zahlencodes oder volksverhetzende Musik erweitert.

Die Ausstellung wurde am 20. April 2009 (Hitlers 120. Geburtstag) eröffnet. Für die weiteren Vernissagen wurden ebenfalls geschichtsträchtige Daten gewählt, um den historischen Zusammenhang zu heutigen Geschehnissen herzustellen.

Die Wanderausstellung macht in jeder Gemeinde ca. zwei Wochen Station. Alle ortsansässigen Schulen werden eingeladen, aber auch Lehrer_innen, die gesamte erwachsene Bevölkerung und die Gemeindevertreter_innen.

Die Ausstellung beinhaltet folgende Programmpunkte:

Begrüßung und Einleitung: Überblick über die Entstehung des Projekts; Herstellen historischer Zusammenhänge zu aktuellen Ereignissen und gesellschaftlichen Strömungen; Anleitung zum interaktiven Besichtigen der Ausstellung.

Besichtigung: Die Besucher_innen werden aufgefordert, die Ausstellung nicht – wie in Museen üblich – in Stille zu besichtigen, sondern untereinander in Austausch und Diskussion zu treten. Die Mitarbeiter_innen der MOJA beantworten Fragen, diskutieren mit einzelnen Besucher_innen, kommentieren und erklären ggf. Exponate und Inhalte.

Fragebögen: Für die inhaltliche und qualitative Auswertung bekommt jede/r Besucher_in zwei Fragebögen. Darin kann er/sie reflektieren, was an der Ausstellung besonders aufreibend, interessant und neu war bzw. was er/sie bereits gewusst oder selber erlebt hat. Außerdem wird nach der Befindlichkeit gefragt, um konkrete Aussagen zur Wirkung der Bilder (denen wir täglich in der Öffentlichkeit begegnen und die wir gelernt haben zu übersehen) zu bekommen. Sofern die Erlaubnis dafür gegeben wird, veröffentlichen wir aussagekräftige Teile der Fragebögen auf unseren Webseiten, um deren User_innen einen Einblick aus Sicht der Ausstellungs-Besucher_innen zu ermöglichen.

Moderierte Diskussion: Die Mitarbeiter_innen der MOJA führen mit der gesamten Gruppe eine Diskussion zu den Themen Verallgemeinerungen, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage. Dabei wird Bezug zur Klasse hergestellt, indem z. B. persönliche Erfahrungen mit „Fremdsein“ und „Ausgegrenzt werden“ besprochen werden, offensichtliche Spannungen in der Klasse (z. B. Mobbing) auf Inhalte der Ausstellung umgelegt werden oder einfach die ethnische und/oder religiöse Vielfalt in der Klasse thematisiert und positiv besetzt wird.

Ziel des Ausstellungsbesuchs: Die BesucherInnen sind eingeladen hinzuschauen, den Blick zu schärfen, Verallgemeinerungen zu hinterfragen, Unterscheidungen vorzunehmen, und sich persönlich zu den gezeigten Aussagen zu positionieren. Einige Ausstellungsstücke sind sehr provokant und wirken verstörend. Sie sollen uns stören, aufrütteln, Widerstand wecken. Ziel der Ausstellung ist es, die BesucherInnen für Verallgemeinerungen gegen vermeintliche Feindbilder und Ausgrenzung zu sensibilisieren und den Willen und den Mut zur Zivilcourage zu wecken.

Das Ziel war und ist, die massiv verstörenden Eindrücke der NS-Zeit im Gedächtnis zu behalten und ihnen Zeichen heutiger Ausgrenzung gegenüberzustellen - Getreu der Prämisse: "WEHRET DEN ANFÄNGEN!" Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ist - auch in seinen subtileren Formen - überall, wo er sich zeigt zu enttarnen und anzuprangern.

In den zahlreichen Rückmeldungen steckt der unmissverständliche Auftrag der Jugendlichen an die Erwachsenenwelt: Wir wollen nicht in einer von Fremdenfeindlichkeit geprägten Welt leben!

Die Ausstellung wird ständig weiter entwickelt und mit aktuellen Inhalten ergänzt. Unser Ziel ist es, möglichst vielen Jugendlichen und Erwachsenen diese Ausstellung zugänglich zu machen, um sie für Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit zu sensibilisieren.

Jugendeinrichtungen in ganz Österreich haben die Möglichkeit die Ausstellung zu beziehen und dürfen diese gerne für ihre Region adaptieren, indem sie „ihre Jugendlichen“ dazu auffordern, Beiträge beizusteuern.

Schulklassen und LehrerInnen sind herzlich willkommen und bekommen ein ca. zweistündiges Programm inkl. Diskussionsrunde, sowie Material zum Weiterarbeiten an der Thematik im Unterricht.

Beteiligen kann sich jede und jeder jederzeit - in Führungen durch unsere Ausstellung weisen wir immer wieder ausdrücklich darauf hin, dass alle einen Beitrag leisten können. Rückmeldungen während der Führungen werden in die Ausstellung mit eingearbeitet.

Darüber hinaus betreiben wir umfangreiche Webseiten, auf denen u.a. alle Infos und Materialien, sowie zahlreiche Möglichkeiten zur Beteiligung an der Ausstellung zu finden sind:

www.moja.at/alltag-rassismus.htm

www.facebook.com (Alltag-Rassismus Ausstellung)

http://de.netlog.com/alltag_rassismus

http://www.myspace.com/moja_ausstellung.